

Wissenswertes über das Pantun

Das **PANTUN** (Plural Pantuns, besser Pantune, wie Sonette) ist eine in Europa bislang eher seltene lyrische Form aus Südostasien. Zwar hat es immer mal wieder Versuche gegeben, die Verswiederholung als markantestes Attribut des Pantuns zu nutzen (Adelbert von Chamisso zum Beispiel), jedoch ist mir kein stringent regelgerechtes deutschsprachiges Pantun bekannt.

Erstaunt war ich, dass meine Adaptierung des malaio-indonesischen Pantuns Zustimmung gefunden hat, ja, sogar Begeisterung. Was seit April 2008 entstanden ist, dokumentieren die erste deutsche Pantun-Domain www.pantun.de und dieser Kalender.

Renate Golpon



Morgen Mittag flieg ich fort, 1
laufe schon wie ferngesteuert. 2
Ziel: drei Wochen Urlaubsort! 3
Körper, Seele runderneuert. 4

Laufe schon wie ferngesteuert. 2
Vieles wird mir hier zu viel. 5
Körper, Seele runderneuert. 4
Kraft zu tanken ist mein Ziel. 6

Vieles wird mir hier zu viel. 5
Bald lass ich die Seele baumeln. 7
Kraft zu tanken ist mein Ziel. 6
Insel, dir entgegentaumeln! 8

Bald lass ich die Seele baumeln. 7
Ziel: drei Wochen Urlaubsort! 3
Insel, dir entgegentaumeln! 8
Morgen Mittag flieg ich fort. 1

Wer mehr über das originäre Pantun erfahren möchte, dem sei die Schrift „Das malaio-indonesische Pantun“ von Mohamad Agar Kalipke empfohlen: 112 Seiten B5, ISBN 978-3-934376-35-9, Abera Verlag. Der Autor, gebürtiger Sumatraner, arbeitet heraus, welche Merkmale auf das Pantun zutreffen und wie ein idealtypisches malaio-indonesisches Pantun strukturiert sein sollte.

Anatomie des Pantuns

Das Pantun umfasst nur 8 Verse. Da jeder Vers aber zweimal vorkommt, besteht das Pantun aus 16 Zeilen, aufgeteilt in vier Strophen. Jeder Vers wird also wiederholt, jedoch nicht in beliebiger Reihenfolge, sondern im **festen Versmuster**

- 1-2-3-4 **1. Strophe**
- 2-5-4-6 **2. Strophe**
- 5-7-6-8 **3. Strophe**
- 7-3-8-1 **4. Strophe**

wie es auch im Pantun auf der linken Spalte veranschaulicht wird.

Das Pantun hat ein durchgängiges Versmaß. Üblich sind vier-, manchmal auch dreihebige Jamben oder Trochäen. Wer besser mit Anapästen oder Daktylen zurechtkommt, darf sie gerne verwenden, aber nicht als Mixtur, sondern immer nur auf ein durchgängiges Metrum beschränkt. Die Silbenzahl der Pantunverse schwankt je nach Metrum und Zahl der Hebungen zwischen sieben und dreizehn.

Wie bei älteren Gedichten gang und gäbe und auch im modernen Gedicht noch immer beliebt, darf der Endreim als Versschmuck nicht fehlen: Schema a-b-a-b (Kreuzreime). Oft wirkungsvoller als die Endreime sind Binnen- oder Stabreime als ergänzende Bindungsmittel.

Bei allen 8 Verswiederholungen ist auf den Kontext zu achten.

Sie müssen sinnvoll mit den umgebenden Versen korrelieren.

Mechanisches Einfügen entsprechend dem Versmuster (siehe oben) ergibt keinen akzeptablen Sinnzusammenhang.

Die wiederholten Verse penetrieren, sie verstärken also die Aussage, machen sie eindrücklicher, vor allem, wenn sie verändert wird. Einen solchen Bedeutungswandel bewirkt oft schon ein anderes Satzzeichen, z. B. ein Fragezeichen am Versende. Manchmal lässt sich in der neuen Verszuordnung ein neuer oder variiertes Bedeutungsinhalt herstellen, der verblüfft oder wenigstens zum Nachdenken anregt.

Vorsicht: Übertrieben penetrierend genutzt, kann die beabsichtigte Aussage bis ins Pathetische oder Polemische manipuliert werden.

Im deutschen Pantun gibt es keine inhaltlichen Beschränkungen. Jedoch sollte man auf allzu banale Inhalte verzichten. Das Content-Spektrum reicht von der Gebrauchsliteratur (Geburtstag, Jubiläum) über Zeitkritik, Satire, Spott bis zur bürgerlichen Idylle und von der Lebenserfahrungsliteratur, lehrhaften Lyrik, Gedankenlyrik bis zu subjektiv-erlebnishafter Gefühlsliteratur. Beispiele für diese Ausprägungen und weitere Content-Typen finden Sie auf den Seiten von www.pantun.de.

Fazit: Das adaptierte Pantun bietet die Möglichkeit, alle Stilmittel der poetischen Sprache zu nutzen. Pantun-eigentümlich ist aber die **geregelte Verswiederholung**, die den Reiz dieser Gedichtform ausmacht. Neben Kreativität und Sprachgefühl ist auch (gedicht)handwerkliches Können gefragt, um wirkungsvolle Pantune zu verfassen.